

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 8 (1863)  
**Heft:** 16

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

Samstag, 18. April 1863.

18. April 1863.

## Blicke ins Ausland.

Deutschland. Eine trübe und traurige Reaktion, namentlich im Volkschulwesen, ist vor etlichen Dezennien von Preußen ausgegangen und hat sich fast über ganz Deutschland ausgebreitet; selbst bis in die Schweiz herein wirkten die verderblichen Wendungen zur „Umkehr“. Nunmehr scheint doch dem Rückwärtsschreiten zunächst ein Stillstand geboten zu werden, und es ist sogar zu hoffen, daß eine Frontänderung eintrete und dann wiederum ein Vorwärtsschreiten möglich werde.

So ist dem Landtag zu Gotha ein neues Schulgesetz vorgelegt worden, nach welchem die Stellung der Schullehrer wesentlich verbessert würde: das Minimum der Besoldung eines Dorfchullehrers soll 250 Thlr. betragen, auch soll er von Amts wegen wirkliches Mitglied der Schulpflegherschaft sein. Die Majorität des Landtages will aber noch weiter gehen; sie verlangt: Trennung der Schule von der Kirche, d. h. Befreiung der Schule von der Direktorialgewalt der Kirche, Befreiung der Lehrer von der persönlichen Dienstbarkeit unter den Geistlichen.

Aus Würtemberg wird der Allg. Zeitung folgendes geschrieben: Das Kultusministerium hat einer alten Klage, nämlich daß unsere protestantische Schuljugend mit Auswendiglernen einer Anzahl von Strophen und Sprüchen zum Nachteil der geistigen Spannkraft zweckwidrig gequält werde, Rechnung getragen, und neuerdings eine angemessene Reduktion verfügt. Eine andere Frage, welche die Gemüther lebhaft beschäftigt, die Trennung der Schule von der Kirche, in der Weise, daß nicht mehr die Geistlichkeit als solche die Volkschulen überwachen soll, harrt noch ihrer Lösung; das Gutachten einiger pietistischen Geistlichen, welches den Lehrerstand unchristlicher Absichten beschuldigt, hat lebhafte Zurechtweisungen, auch von Seite anderer Geistlichen, hervorgerufen. Es läßt sich unschwer voraussagen, daß die Einsetzung der Schule in das ihr gebührende Recht sich früher oder später vollziehen muß. Freilich bedarf es dann auch, um dem Schulfach tüchtige Kräfte zuzuführen, einer nochmaligen Aufbesserung der Lehrergehalte, denen zwar neuerdings nachgeholfen wurde, die aber noch immer in großem Mißverhältnisse zur Wichtigkeit der Volkerziehung stehen.

Dem Hause der Abgeordneten in Berlin sind zahlreiche Petitionen (über 3000 nur von Lehrern) eingereicht worden, voll Klagen über die jetzige Ordnung und Herrschaft im Schulwesen. Bei der Beurtheilung wurde die Gewalt der Kirche über die Schule herb getadelt und unter bittern Klagen der Geistlichkeit eine Reform als dringlich nothwendig gefordert. Es wurden in diesem Sinne mit großer Mehrheit Resolutionen gefaßt und dem Ministerium zugewiesen.

Die Resolutionen 1—8 handeln von der Bildung der Volkschullehrer; ihr wesentlicher Inhalt geht dahin, daß für die Ausbildung der Volkschullehrer auf den Seminarien das beschränkende, den gegenwärtigen Anforderungen des Volkslebens widersprechende System der Regulative zu verlassen und dagegen in einem mindestens dreijährigen Kursus durch gründliche und umfassende Unterweisung, namentlich auch in Geschichte und Naturwissenschaften, den Jöglingen ein möglichst hohes Maß von Kenntnissen, sowie von religiösfittlicher, wissenschaftlicher und pädagogisch-praktischer Bildung zu gewähren sei. Zugleich sollen die Seminare den Jöglingen auch Gelegenheit geben, im Lateinischen und Französischen, wo möglich auch im Englischen ihre Kenntnisse zu erweitern. An Seminarien sollen nur solche Lehrer angestellt werden, die sich bereits als lehrbüchig bewährt haben; zu Seminardirektoren sollen nicht vorzüglich Theologen, sondern vor allen Dingen bewährte Schulmänner und Pädagogen ernannt werden. Die Seminare sollen nicht ausschließlich in kleine Städte verlegt werden. Eine gesonderte Vorbildung für

tümstige Lehrer an Land- und Stadt- oder sog. Mittelschulen soll nicht eingeführt werden. Das Internat in den Seminarien soll nicht obligatorisch und nicht mit einer solchen Haushaltung verbunden sein, die den Seminaristen den Verkehr mit dem Leben außerhalb des Seminars abschließt. Die Resolutionen 9—15 handeln von der Besoldung, Pensionierung und Wittwenversorgung. Den bis jetzt in fraglicher Beziehung bestehenden großen Mängeln soll in durchgreifendster Weise, sowohl durch den Staat, als durch die Gemeinden abgeholfen werden. Die Nummern 16—19 handeln von der Anstellung und den Nebenämtern und die Nummern 20—24 von der Schulaufsicht und der Verwaltung. Freie Wahl der Lehrer durch die Gemeinden, die ihr Wahlrecht durch den Schulvorstand ausüben. Hindernisse, welche dem Gemeindewahlrecht, wie durch Patronatrechte, entgegenstehen, sind möglichst bald zu beseitigen, eine Verbindung kirchlicher Amtler mit dem Lehramte möglichst zu vermeiden; keine ausschließliche Aufsicht durch die Ortsgeistlichen, sondern durch den Schulvorstand, der so zusammenzusetzen ist, daß sowohl die bürgerliche, als auch die kirchliche Gemeinde und der Lehrstand in ihm vertreten sind.

Der Geheime Rath Stiehl suchte sein Werk, die berüchtigten Regulative, zu vertheidigen und zu verschönern. Als ihm aber der Abgeordnete Richter nachwies, daß durch die Regulative sogar in den Seminarien die Weltgeschichte und die Dezimal-Rechnung verboten würden, brach das Haus in lautes Hohngelächter aus. — Unbestritten wurde behauptet, daß durch die Reaktion die Schule „zu einer Magd der Kirche“ erniedrigt worden sei.

Auf dem Oberösterreichischen Landtage in Linz sprachen sich etliche Redner rückhaltlos und sehr energisch über den traurigen Zustand des Volkschulwesens aus, und schleuderten in dieser Hinsicht heftige Anklagen gegen den anwesenden Bischof und andere Prälaten. — Auf dem Vorarlbergischen Landtag in Bregenz wurde sogar ein Antrag auf Aufhebung der Jesuitenschule in Feldkirch gestellt.

Das sind nun freilich Zeichen der Zeit; indes würde man sich wohl täuschen, wenn man alsbald günstige Thatjahren erwartete. Wie schwer dieser Kampf sei, wie oft da wieder Stillstand und Rückstand eintrete, das haben wir in der Schweiz erfahren, und erfahren es etwa wieder hier und dort, wo man ganz sicher auf dem Wege des Fortschreitens zu sein wähnte.

Wie die Thatjahren jetzt noch in Deutschland sprechen, daran finden wir ein lehrreiches Beispiel in dem aufgeklärten und liberalen Großherzogthum Baden. Während langandauernder Kränklichkeit des Seminardirektors in Meersburg verfaßte der erste Oberlehrer, hr. Jung, die meisten Direktorialgeschäfte, dann war er, nach dem Tode des Direktors, einige Zeit Direktionsvorsitzender. Zwanzig Jahre hatte er bereits mit Eifer und Erfolg gedient. Es war im Publikum und im Lehrstand nur eine Stimme über die Stellebesetzung, nämlich die, daß nach Recht und Billigkeit, nach Verdienst und Tüchtigkeit Herr Jung definitiv als Direktor ange stellt werden müsse. O nein! Nur ein Geistlicher kann und soll Seminardirektor sein. — Also wurde ein junger Priester, der keinerlei besondere Berechtigung oder Qualifikation dazu besitzt, Direktor des Schullehrerseminars und Herr Jung blieb ein ihm untergeordneter Lehrer.

Nach einiger Zeit wurden Klagen über Klagen laut: der neue Direktor sei der Aufgabe nicht gewachsen u. s. w. — Die Oberbehörde war durch die öffentliche Meinung genötigt, eine Untersuchungskommission an Ort und Stelle zu senden. — Sie kam, untersuchte, berichtete; aber Was und Wie sie auch berichtet habe: einstweilen kann und soll in Deutschland nur ein Geistlicher Seminardirektor sein.

## Gesetzgebung und Verwaltung.

Aargau. (Korr.) Lange hat die Besserstellung der Lehrer auf sich warten lassen; mancher günstige Augenblick rauschte vorüber, es wurde nicht an die Notleidenden gedacht; viele Hoffnungen blühten ab, ohne Frucht zu bringen: endlich fand sich die Erhörung so vieler und langjähriger Bitten; mitten in den Verfassungswirren wurde die Petition des Lehrervereins vom 16. Oktober verloffenen Jahres in Beratung gezogen; über diesem Punkte gingen beide Parteien einig, die sonst so weit und schroff auseinanderlagen; sie gingen einig in diesem Punkte, weil, wie Erziehungsdirektor Welte sagte, sie sich da auf neutralen Boden befänden.

Fest-Herzog war Berichterstatter. Er zeigte, wie nach dem Schulgesetz von 1822 die Besoldung eines Lehrers 100—160 Fr. a. W. nebst freier Wohnung oder 20 Fr. Vergütung betrug; wie sie 1835 für Gesamtschulen von weniger als 50 Kindern und Unterschulen auf 250 und für Gesamtschulen von mehr als 50 Kindern und Oberschulen auf 300 Fr. a. W. gestellt wurde, und wie 1855 die Lehrer, welche noch nicht eine Besoldung von 600 Fr. bezogen, eine Zulage von 100 Fr. erhielten; daß gegenwärtig 106 noch auf dem Minimum von Fr. 450 und 190 Lehrer auf dem von 528 Fr. stehen; 457 Fr. sei ungefähr der Lohn eines Fabrikarbeiters, ja an vielen Orten kommt sogar eine Fabrikarbeiterin auf einen Lohn von 450 Fr.; daß der Aargau in Betracht der Besoldung an der Spitze der Urkantone marschiere und wies wiederholt auf die ökonomische Lage der Lehrer des Kantons Zürich hin.

Mit dem wärmsten Interesse sprach auch der Erziehungsdirektor Welte für die Besoldungsverhöhung. Mit scharfen Zügen zeichnete er die Lage der Lehrer und der Schule. Es hätten die Lehrer ungefähr die Hälfte der Besoldung, welche vor einem Jahre den Landjägern ausgesetzt worden.

„Glauben Sie ja nicht“, sagte er, „daß etwa die Bildungs- und Schulzustände unseres Landes unabhängig seien von den Besoldungsverhältnissen; glauben Sie nicht, daß der Lehrer deswegen die gleichen Qualitäten, das gleiche Maß des Wissens mit sich bringen werde, wenn die Besoldungen höher oder tiefer stehen; ich sage, glauben Sie das nicht, denn es ist hierin in der ganzen Welt gleich: wie der Lohn, so die Arbeit, und es versteht sich, daß tüchtige, intelligente, charakterfeste, junge Leute sich nicht auf eine Laufbahn wagen, welche nichts anderes als den Hunger in Aussicht hat. Diese Aussicht haben die Lehrer und die Folge davon ist die, daß nur untergeordnete, mittelmäßige Talente, welche sich der Landwirtschaft oder für andere Gebiete des Lebens nicht mehr tauglich fühlen, eine Carriere zu machen, sich auf den Lehrerbefruf werfen, um das Almosen von Fr. 528 zu verdienen.“

Es wurde am Ende beschlossen, daß die Besoldung der Lehrer an Unter- und Mittelschulen auf 650 und die der an Gesamt- und Oberschulen auf 700 Fr. erhöht werde; daß diese Besoldung von Neujahr 1863 an auszurichten sei, und daß die zweite Beratung schon in der Maiisitzung statthaben soll.

## Literatur.

**Deutsches Lesebuch für Sekundarschulen.** Enthaltsend: Briefe, Geschäftsaufsätze und mündliche Vorträge. Herausgegeben von Professor Albrecht. St. Gallen. Druck von F. D. Kälin 1862. (Preis: 2 Fr. — 200 Seiten.)

Die deutsche und schweizerische Schulliteratur hat Hunderte von Lesebüchern für „Mittelschulen“, zusammengesetzt aus prosaischen und poetischen Lesestücken. Der Inhalt zeigt meistens eine sehr nahe Verwandtschaft dieser Bücher; oft dürfte man behaupten, es sei eigentlich bei vielen derselben keine wesentliche Verschiedenheit vorhanden, nur ein etwas veränderter Anzug, und da lohnt sich's kaum der Mühe, solche immer gleiche Erscheinungen zu besprechen.

Das vorliegende Buch hat jedoch seine eigene Bedeutung und nimmt somit auch eine unterscheidbare Stellung ein. Der Herausgeber will die praktische Richtung fördern, und somit finden die tausendmal wiederholten Fabeln, Märchen, Sagen, Parabeln und wie die lustigen Phantasiegebilde sonst heißen — in seinem Buche keinen Platz.

Wir gestehen gerne, daß wir uns darüber freuen, wieder einmal

ein Schulbuch dieser Richtung zu erblicken. Die Gefühlsständelei hat schon viele junge Leute zur Charakterlosigkeit geführt. Wir behaupten sogar: in solchen Tändeleien lag der Samen zu unlauteren Phantasiespielen und weiter zu sittlichen Verirrungen und Verbrechen. Wer die Richtigkeit dieser Behauptung bestreitet, der mag Nachforschungen über die Lektüre mancher gefallenen Tochter, manches verunglückten Sohnes anstellen.

Auch gereicht es dem Herausgeber zur Ehre, daß er einfach und bestimmt sagt: für Sekundarschulen. — Er will seinem Buche nicht einen Aushängeschild anheften, der dasselbe als Universal-Bildungsmittel anpreise.

Der Raum dieses Blattes nötigt uns immerfort, unsere eigenen Mittheilungen zu beschränken. So können wir auch auf das vorliegende Buch nicht mit der Einlässlichkeit eintreten, wie wir es gerne thäten. Sollen wir unser Urtheil kurz zusammenfassen, so lautet es etwa folgendermaßen: Der Inhalt ist mit richtigem Takte und klarer Einsicht in das Bedürfniß ausgewählt; die Anordnung zeugt von praktischem Geschick, von methodischem Sinn und zweckdienlicher Unterscheidungskraft. Die äußere Edition, Papier und Druck, ist musterhaft, der Preis ganz billig.

Wir wünschen, es mögten recht viele Sekundarlehrer von diesem Buche Kenntniß nehmen; es würde uns dieß zu der Hoffnung berechtigen, daß die schon berühmten anderseitigen Uebertreibungen ein gezeugtes Korrektiv erhalten.

Es hat uns freundlich angeprochen, daß bei dem Herausgeber der „schweizerische Volksredner“ so viel Vertrauen und Anfang fand. Fast bedauern wir, daß der „Inspekteur“ nicht mehr umgeht. Wir könnten ihm mit Bezug auf dieses Buch eine pikante Anekdoten mittheilen, aus der zu lernen ist, wie ein Schriftsteller seine gehässigen und neidischen Gegner, die alle seine Schriften mit Gifft und Galle besprühn, wider ihrem Willen dazu bringen kann, einmal einem seiner Bücher Anerkennung und Lob zu spenden.

## Verschiedene Nachrichten.

Zürich. Echo aus dem zürcherischen Flachthal auf die von Herrn Lehrer Fluck abgegebenen Kernworte über den „neuen“ Elementarsprachunterricht der zürcherischen Volksschule.

Wenn je schon ein Raisonnement, das gegen die neumodigen Denk- und Sprechübungen der zürcherischen Elementarschule von Stapel gelassen wurde, Anspruch auf Gründlichkeit machen konnte, so ist es dasjenige des Herrn Lehrer Fluck, das er auf verdankenswerthe Weise dem Lehrerstand zur Kenntniß brachte. Diese Worte eines anerkannt tüchtigen Schulmannes haben da und dort bei der zürch. Lehrerschaft einen dankbaren Wiederhall gefunden — und so auch bei der Lehrerschaft im Flachthal. Ja wohl, es ist wie Herr Fluck kräftig betont: Diese Denk- und Sprechübungen sind nicht das Ergebniß der Besprechungen und Berathungen der zürcher. Lehrerschaft, sondern dieselben sind ihr eben zum Geschenke verschrieben worden. — Nur wenige Lehrer haben aber Freude an diesem sonderbaren Geschenke! — Undankbare Lehrerschaft!! Woher röhrt diese Erscheinung? Wir antworten: Auch die tüchtigsten Lehrer wissen beim besten Willen nicht, was sie mit diesem Geschenke machen sollen. Alles, was bis jetzt über diese neue Elementarsprachlehre disputirt, raisonnirt und geschrieben wurde, bringt nur spärlich Licht und Aufklärung über die Anwendung dieses pädagogischen Geschenkes; daher die begründete Abneigung dagegen von der Mehrzahl der Lehrerschaft. Seit Jahrzehnten dagegen hat die zürch. Lehrerschaft die maßgebende Erfahrung gemacht, daß der Elementarsprachunterricht nach der pädagogisch klar durchdachten Methode unserer Elementarschule ausgezeichneten, fast unübertrefflichen Stoff zu solchen Denk- und Sprechübungen darbietet. — Unser Elementarsprachgang ist ja durch und durch musterhafte Denk- und Sprechübung! Die Lehrerschaft i m Flachthal bringt daher hiermit dem Herrn Fluck für sein mutiges Wort über den „neuen“ Elementarsprachunterricht öffentlich ihren Dank dar. In dieser unserer Dankbezeugung liegt zugleich unsere erneuerte Anerkennung der ausgezeichneten Elementarsprachbildungslahre, die wir längst kennen und anwenden. Amtsbrüder, Kol-

legen, die ihr ein Gleichtes fühlt — tretet herzu und thut was wir jetzt thun! Amen! ja Amen!

(Folgen die Unterschriften einer

Anzahl Lehrer.)

— Diese Woche starb im Kantonsspital der Sekundarschulkandidat Johannes Gimpert von Küsnacht. Friede seiner Asche!

Bern. Die Sekundarschule Langenthal wird durch Errichtung einer Lehrstelle für lateinische und griechische Sprache erweitert und der Staatsbeitrag auf Fr. 6130 erhöht.

St. Gallen. Hr. Dr. Weder, der Chef des Erziehungswesens, hat kürzlich seinen Austritt aus dem Regierungsrath genommen. Als Grund seines Rücktrittes nennt er die Anfeindungen und Kränkungen, die er von Seite der Liberalen, sowie die Bekennung, die er auch von Seite der Lehrerschaft erfahren habe. Der Große Rath ertheilte mit Bedauern die kategorisch geforderte Demission und bezeugte dem verdienten Staatsmann seinen aufrichtigen Dank für die dem Kanton geleisteten großen Dienste. Herr Landammann Hungerbühler hat nun die Leitung des Erziehungswesens übernommen.

Graubünden. (Korr.) Vor allem aus gedenke ich mit Freuden einer einfachen schlichten Feierlichkeit, die bei Anlaß der Entlassung von 11 patentirten Schullehrzöglingen den 5. d. M. statt hatte. Es vereinigte diese auf kurze Zeit Mitglieder des Erziehungsrathes, Professoren der Kantonsschule, die Lehrer und Zöglinge des Seminars, einige Schulfreunde und eine große Anzahl von Kantonsschülern. Die Entlassungsfeierlichkeit wurde eröffnet durch einen sehr schönen erhebenden Gesang (Nr. 194 im Synodalheft), den die noch im Seminar verbleibenden Zöglinge vortrugen. Dann folgte eine kurze Ansprache an die austretenden Zöglinge durch Herrn Seminardirektor Largiadèr, von der ich nur wünschen möchte, daß es mir möglich wäre, dieselbe getreulich ihrem ganzen Inhalte nach wieder zu geben, indem ich überzeugt bin, daß diese bedeutungsvollen Worte in allen Herzen einen tiefen Eindruck hinterlassen würden. Ich will es versuchen, an der Hand mitgetheilter Notizen den Hauptinhalt benannter Rede wieder zu geben. Liebe Zöglinge! So ist denn der Zeitpunkt herangekommen, in dem ihr diese Anstalt verlasseit, nachdem ihr 3½ Jahre in derselben zugebracht habet. Ohne Zweifel seid ihr mit gar verschiedenartigen Erwartungen eingetreten; ihr habet der Anstalt eure Freiheit — die ihr vorher genossen habet — opfern und euch den Anordnungen unterwerfen müssen. Als Knaben seid ihr eingetreten, als Jünglinge tretet ihr aus der wie ich hoffe und glaube euch lieb gewordenen Anstalt. Verschiedene Zweige des Wissens haben sich euch wenigstens in den Anfängen erschlossen; daß es euch möglich ist durch beharrlichen Fleiß und stetiges Streben nach Fortbildung dieselben zu erweitern, daß ihr befähigt seid, diese Kenntnisse zu begründen und euch dadurch nach und nach die unvergänglichen Güter des Geistes anzueignen, hat eure in den letzten Tagen abgelegte theoretische und praktische Prüfung bewiesen, in Folge der der h. Erziehungsrath zu meiner und eurer großen Freude euch allen das Fähigkeitszeugnis erster Klasse ertheilen konnte.

Ihr empfanget nun eure Freiheit wieder zurück, aber in anderer Form, weil euer Bewußtsein ein ganz anderes ist. Zwar seid ihr nur Gott und eurem Gewissen Rechenschaft schuldig über euer Thun und Handeln, aber ich gebe euch zu bedenken, daß eure Mitbürger, eure Lehrer auf euch sehen, und in euch nicht nur gebildete, sondern auch wohl-erzogene junge Männer jederzeit zu finden hoffen. Möge euch das Bewußtsein dieser Verantwortlichkeit nie verlassen.

Eure Prüfung legte Zeugniß ab von eurem Wissen und Können; bedenkt aber, daß nicht allein das Wissen, sondern ganz besonders die Gesinnung den Menschen adelt. Inwiefern das letztere auch bei euch der Fall ist, möchte ich gerne wissen und hier aussprechen, ich hoffe, es finde aber keinen Ausdruck in dem herrlichen Liede: Wir glauben all an einen Gott ic. Nicht ohne Bangen nehme ich zwar das in dem Liede enthaltene Bekenntniß entgegen, wenn ich daran denke, auf wie mancherlei Weise Hindernisse eure Schritte und Bestrebungen in dem Berufe — zu dem ihr heimt als fähig und würdig erklärt seid — stoßen werden und euch vielleicht gerne von der Bahn der Tugend ablenken möchten. Für den Fall, wo der Mut zu sinken, die Kräfte zu erschaffen und das Gewissen einzuschlummern drohen, rufe ich jedem von euch wieder einige Strophen eines Liedes zu, dessen Weise ihr oft mit euren Mitzöglingen erschallen ließet:

„Wenn Menschenhülfe dir gebracht, so hoff auf Gott und zage nicht!  
Wenn Niemand hilft, so hilft doch Er, mit ihm ist keine Last zu schwer.  
Nimm deine Zuflucht zu dem Herrn, er ist dir nah, er hilft dir gern,  
Nimm ihn zum Freund, nur er allein, kann Tröster dir und Vater sein.“

Möge euch stets die Erinnerung an Gott und fleißiges inbrünstiges Beten bewahren vor Schwäche, Muthlosigkeit und Sünde.

Und nun, liebe Zöglinge, gehet im Namen Gottes hin an die Stätten eurer Wirksamkeit, bewahrt euch als treue Arbeiter auf dem Arbeitsfelde, das euch angewiesen wird. Verlasset diese Räume, eure Lehrer, die euch nach bestem Wissen und Gewissen unterrichtet haben in dem, was euch zur Leitung einer Schule zu wissen und zu können nötig ist; trennet euch von euren Mitschülern, mit denen ihr durch manche Freundschaftsbande verknüpft seid. Gott möge und wird bei euch sein, wenn ihr stets seiner eingedenkt bleibet. Manchem von euch mag zwar die Trennung schwer fallen und er sich von der tiefen Wahrheit des Liedes überzeugen: Es ist bestimmt ihn Gottes Rath, daß man vom liebsten was man hat, muß scheiden! Wiewohl doch nichts im Lauf der Welt, dem Herzen ach so sauer fällt, als Scheiden!

Doch tröstet uns im Schmerz der Trennung die Hoffnung auf Wiedersehen und darum heißt es ferner: Nun mußt du mich auch recht verstehn, wenn Menschen auseinandergeh'n, so rufen sie auf Wiedersehen!

O möge auch uns ein Wiedersehen wenigstens in geistigem Sinne bescheert sein, möge aus eurem Wirken im öffentlichen Leben recht oft ein Wiedersehen in dem Sinne eintreten. In der frohen Hoffnung auf ein solches rufe ich euch ein herzliches Lebewohl zu! Gott sei mit euch! — Mit Absingung des Abschiedsdes Nr. 166 im Synodalheft wurde diese erhebende Feierlichkeit beschlossen. —

Dieser Mittheilung über das kantonale Seminar füge ich die Notiz bei, daß in dem mit der Erziehungs- und Armenanstalt verbundenen Seminar zu Schiers (Prättigau) die wesentliche Personalveränderung eintritt, daß nach genommener Entlassung des bisherigen Direktors — Herrn Defan Allemann — zum neuen Direktor benannter Anstalten Herr Vice-Defan Paul Kind erwählt wurde. Es hat diese Anstalt in den letzten Jahren wesentliche Erweiterungen erfahren. Den Anstalten in Schiers darf zu der neuen Wahl bestens gratulirt werden.

In Chur besteht seit 10 Jahren eine freie Lehrerkonferenz, die sich stets, besonders aber diesen Winter eines zahlreichen Besuches und regen Interesses von Seite der hiesigen Lehrerschaft erfreut. Es werden in derselben meist Themata pädagogischen Inhalts gewöhnlich an der Hand von Referaten besprochen, abwechselnd aber auch Vorträge oder Vorlesungen aus andern Gebieten angehört. An diesen Versammlungen beteiligten sich auch die hiesigen Herren Geistlichen, Professoren der Kantonsschule, Lehrer aus den Nachbargemeinden, und bisweilen Hausväter, Schulfreunde und Mitglieder des Erziehungsrathes, welche diesen Winter zu Ehrenmitgliedern dieser freien Konferenz ernannt wurden. Der schon zehnjährige Bestand ist ein Beweis der Lebensfähigkeit dieses Instituts, und die rege Theilnahme und das freundlich kollegialische Beisammensein je alle 14 Tage, Abends von 8 bis 10 Uhr in der Wirthschaft zur Post, zeugt von Liebe zu diesen Zusammenkünften.

Ich glaube, es wäre nicht uninteressant für die Leser der Lehrerzeitung, die Themata, die in obigem Zeitabschnitte behandelt und angehört wurden, zu erfahren. Sollte dies der Fall sein, so werde ich dieselben an der Hand des Protokolles dieser Konferenz mittheilen und auch gerne weitere sachbezügliche Mittheilungen machen. — Und nun noch die die Lehrer an den Stadtschulen angehende erfreuliche Mittheilung, daß der lobl. Stadtrath von Chur nach Antrag des Stadtschulrathes die Bezahlung der Lehrer an den 5 ersten Klassen um je 200 Fr. erhöht und dadurch auf Fr. 1400 und die an der 6. Klasse auf Fr. 1500 gesetzt hat. Diesem Beschuße wurden die Bedingungen beigefügt, daß das Schulturnen auf allen Schulstufen eingeführt werde. Um dasselbe auf zweckmäßige Art betreiben zu können, wurde Herr Niggeler in Zürich angefragt, ob er nicht geneigt wäre, den hiesigen Lehrern zu geeigneter Zeit einen Kurs in diesem Unterrichtsfache zu ertheilen.

— Das bündnerische Tagblatt regt die Gründung einer Schulspenden für den Kanton an.

## Anzeigen.

### **Offene Sekundarlehrerstelle.**

An der hiesigen Sekundarschule (mit zwei Lehrern) ist die Stelle eines Lehrers für Mathematik, Naturgeschichte, Physik, Geographie und Zeichnen neu zu besetzen. Gehalt: Fr. 1400 nebst freier Wohnung im Schulhaus. Meldungen mit beigelegten Zeugnissen sind bis zum 26. April schriftlich einzugeben bei dem Präsidenten des Sekundarschulrathes.

Teufen, Kt. Appenzell A. Rh., 7. Ap. 1863.  
Vfr. Engwiler.

### **Ausschreibung.**

An der Bezirksschule in Schöftland sind neu zu besetzen:

1) Hauptlehrerstelle für Religion und Sittenlehre, deutsche und französische Sprache und Geschichte, mit einer jährlichen Besoldung von Fr. 1800.

2) Hauptlehrerstelle für Geographie, Naturgeschichte, Naturlehre und Mathematik, mit einer jährlichen Besoldung von Fr. 1800.

Durch Uebernahme von Hülfslehrfächern könnte noch ein Nebenverdienst von ca. Fr. 210 damit verbunden werden.

Französische Anmeldungen werden bis den 25. dies entgegengenommen von der Schöftland, den 15. April 1863.

Bezirksschulpflege.

### **Ausschreibung einer offenen Lehrstelle.**

Für den Unterricht in der französischen Sprache, im Schreiben und Zeichnen, ist an der Bezirksschule Therny eine Lehrerstelle zu besetzen, mit welcher eine Einnahme von Fr. 1750 jährlich verbunden ist. Der anzustellende Lehrer hat wöchentlich in den Wintermonaten 25, in den Sommermonaten 30 Stunden Unterricht zu geben und sich auch beim Unterrichte im Turnen zu betheiligen.

Bewerber um diese Stelle müssen allgemeine wissenschaftliche Vorbildung und gute Kenntnisse der deutschen Sprache besitzen.

Französische Anmeldungen nebst einer Darlegung des Studienganges, Studienzeugnisse und allfällige Ausweise über die Lehrfähigkeit der Bewerber werden bis zum 30. April 1863 entgegengenommen von der

Liestal, den 4. April 1863.

**Erziehungsdirektion**  
des Kts. Basellandschaft.

**Joh. Gut in Langenthal.**  
**Erziehungs- und Unterrichts-**  
**Anstalt**  
für geistig schwache Kinder.  
Prospekte werden bereitwillig mitgetheilt.

**Ingend-Album**  
für 3 ungebrochene Stimmen,  
I. und II. Heft, jedes à 10 Et. netto, Format  
des Synodalhefts, ist zu haben (für die Höh.  
Lehrer auch ein Probe-Exemplar gratis) bei  
**L. Widmer**, alt Lithograph zum schönen  
Grund, Oberstrass-Zürich.

**Der schweizerische**  
**Schul- & Hausfreund,**  
ein Lesebuch  
für die Ergänzungsschule und den Familienkreis  
von Dr. Th. Scherr.  
ist soeben in zweiter, wesentlich unveränderter Auslage erschienen, nachdem die erste Auslage von 8000 Exemplaren in der kurzen Zeit von 1½ Jahren völlig vergriffen war.

Diesen ungewöhnlichen Erfolg verdankt der "Schul- und Hausfreund" wohl zunächst seinem Stoffreichthum und — namentlich mit Rücksicht auf die Ergänzungsschulen — dessen äußerst kundiger Auswahl und Zusammenstellung, die zu erkennen schon ein flüchtiger Blick in das Inhaltsverzeichniß genügt.

Unstreitig hat zu diesem Erfolge aber auch das viel beigetragen, daß der "Schul- und Hausfreund" **das billigste aller Lesebücher für diese Schulstufe ist.**

Das einzelne Exemplar (632 Seiten, groß Oktav, auf starkem, weißem Papier und gut Rück und Eck in Leinwand gebunden) kostet nämlich **nur 2 Fr. 80 Rp.**; bei gleichzeitigem Bezug von mindestens 25 Exemplaren tritt ein Partiepreis ein von **2 Fr. 25 Rp.** und wo in einer Schule oder Gemeinde der Bedarf 100 Exemplare erreicht, wird **eine weitere Preisermäßigung** gewährt, deren Betrag sich nach der Größe der Bestellung richtet.

Auf diese günstigen Bezugsbedingungen erlauben wir uns namentlich die Tit. Schulpflegestäften und Lehrer des Kantons Zürich aufmerksam zu machen, nachdem denselben die Einführung eines Lesebuches in der Ergänzungsschule durch Besluß des hohen Erziehungsrathes zur Pflicht gemacht und der "Schweizerische Schul- und Hausfreund" empfohlen worden ist.

Frauenfeld, im Februar 1863.

**J. Huber's** Buchhandlung.

Bei dem Unterzeichneten sind zu beziehen:

### **Vorlagen**

zum  
**Geometrischen Beithnen**  
für Mittelschulen.

Preis: 4 Fr.

**J. Graberg, Sohn,**  
Höttingen bei Zürich.

Verlag von C. G. Kunze in Mainz und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Kritik, (Direktor), Declamatorif.**

Praktischer Theil oder Sammlung deutscher, französischer u. englischer Declamationsstücke. Zur Unterstützung des Geschichtsunterrichts historisch geordnet. gr. 8. Fr. 4. 30.

Dasselbe Werk getrennt in 2 Abtheil.:

1. Abtheil.: Deutsche Declamationsstücke enthaltend. gr. 8. Fr. 2. 60.

2. Abtheil.: Französische und englische Declamationsstücke. gr. 8. Fr. 1. 75.

Früher erschien: **Kritik, Declamatorif.**

Theoretischer Theil oder Gesetze der deutschen, französischen und englischen Declamation. gr. 8. Fr. 1. 60.

**Paldamus, (Direktor), Deutsches**

**Lesebuch.** Mittlere Stufe, zweiter Kursus. gr. 8. Fr. 2. 40.

Früher erschien: Untere Stufe 1. Kursus Fr. 1. 60.

Untere Stufe 2. Kursus Fr. 1. 75. Mittlere Stufe 1. Kursus Fr. 1. 95.

Einsichtsvolle Lehrer werden bei Prüfung dieses Lesebuchs Vorzüge vor allen andern Lesebüchern wahrnehmen, die dem Buche größeren Wert wie Brauchbarkeit einräumen.

Bei Meyer & Zeller in Zürich ist erschienen:

### **Grundriß der Geometrie.**

Ein Leitfaden für höhere und mittlere Schulen, sowie zum Selbststudium.

Von Hermann Kinkel, Lehrer der Mathematik an der Basler Kantorschule.

I. Theil: Elemente der Planimetrie mit 79 Fig. geb. Fr. 1. 50.

II. Theil: Elemente der Stereometrie mit 65 Fig. Preis Fr. 1. 50.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.

**Aufgaben aus der Physik**  
nebst ihren Auflösungen u. einem Anhange, physikalische Tabellen enthaltend.

Zum Gebrauche für

Lehrer und Schüler in höheren Unterrichtsanstalten und besonders beim Selbstunterricht bearbeitet von Dr. C. Fiedner, Hauptlehrer an der Realschule zu Hanau.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

gr. 8. Fein-Belinpap. geh.

1. Abtheilung: Die Aufgaben und physikalischen Tabellen enthaltend.

Mit 50 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Preis Fr. 2.

2. Abtheilung: Die Auflösungen enthaltend.

Mit 81 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Preis Fr. 2. 70.

Das vorstehende Buch ist dazu bestimmt, dem Unterricht in der Physik ein ähnliches Hülfsmittel darzubieten, wie sie andere Zweige des Unterrichts zu ihrem großen Nutzen schon lange besitzen. Denn mit der systematischen Kenntniß der Gesetze, wie sie der Vortrag gibt, ist für die Physik noch nicht viel mehr gewonnen, wie mit der Kenntniß der Regeln und Lehrfäße für Sprachen und Mathematik, — dort wie hier bedarf es der selbstthätigen Uebung und der Anwendung der abstrakten Lehren auf konkrete Fälle, wenn nicht das Wissen rasch verliegen oder ein tödtes, unfruchtbarebleiben soll. Das Verjäumen solcher Uebungen trägt zum Theil die Schuld, daß sich der physikalische Unterricht noch keineswegs überall der Anerkennung zu erfreuen hat, die er sich nicht etwa bloß wegen seiner sogenannten praktischen Nützlichkeit, sondern wesentlich auch um seiner geistbilden den Kraft erwerben muß. — Die Aufgaben dieses Buches sind mehrheitlich quantitativer und geometrisch-konstruktiver Art, seien aber ihrer großen Mehrzahl nach nur solche Kenntnisse in der Elementarmathematik voraus, wie sie heutiges Tages jede höhere Schulanstalt schon ihren mittleren Klassen gibt. Sie umfassen alle Theile der Physik, dieses Wort in der gewöhnlicheren Bedeutung genommen, und sind nach der Verwandtschaft ihres Inhalts in kleinere Abtheilungen gruppiert. Die Auflösungen sind theils in kurzen, die Schlusfolgerungen laßenden Andeutungen, theils in voller Ausführlichkeit gegeben. — Die Herren Schulvorsteher und Lehrer der Physik machen wir besonders darauf aufmerksam, daß die beiden Abtheilungen des Buches auch einzeln bezogen werden können und daß der wohlfeile Preis der ersten Abtheilung, welche die Aufgaben und physikalischen Tabellen enthält, deren Einführung in den Schulen sehr erleichtern dürfte.

Borräthig bei Meyer & Zeller in Zürich.